

WS, 1.12.1978/1

# DER ROTTENBUND

## Hebung des Sprachbewusstseins

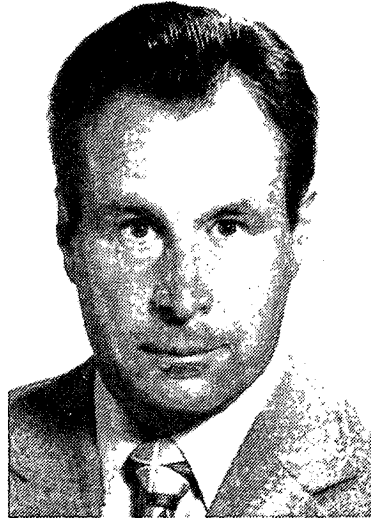
Im Herbst 1948, vor 30 Jahren, ist im Oberwallis der Rottenbund gegründet worden. „Rotten“ ist ein altes deutsches Wort für „Rhone“. In den 30 Jahren seiner Wirksamkeit hat sich der Rottenbund als eine wichtige kulturelle Kraft erwiesen. Im Folgenden sollen Gründung, Ziele und Tätigkeit des heute von Obmann Dr. Josef Guntern geleiteten Bundes kurz erläutert werden. Dr. Guntern und Kantonsbibliothekar Dr. Anton Gattlen, Herausgeber der „Schriftenreihe des Rottenbundes“, sei für die Bereitstellung aller benötigten Informationen gedankt.

### Gründung

Am 21. Oktober 1948 trafen sich Dr. med. Anton Salzmann, Redaktor Josef Ritz, Schriftsteller Ludwig Imesch, Kantonsrichter Paul Eugen Burgener und Dr. phil. Anton Gattlen im Hotel Mont-Cervin in Visp. Sie suchten nach Möglichkeiten, zum Schutze und zur Pflege der deutschen Sprache im Oberwallis. Dies sollte geschehen „ohne gegen den welschen Kantonsteil eine feindselige Stimmung zu erwecken“. An der zweiten Aussprache, an der am 18. November auch der Schriftsteller Adolf Fux teilnahm, wurden die Ziele einer Vereinigung genauer umschrieben, die schliesslich in der dritten Sitzung am 16. Dezember 1948 den Namen „Rottenbund“ erhielt. Erster Obmann wurde Dr. med. Anton Salzmann: er verwaltete dieses Amt mit grossem Erfolg volle 30 Jahre lang.



Sein Nachfolger wurde am 13.1.1978 Dr. Josef Guntern, Chef des Kantonalen Mittelschulamtes. Die ersten Statuten bestimmten, dass der Rottenbund „eine Vereinigung von Schweizer Bürgern zur Pflege und zum Schutze der deutschen Muttersprache und Kultur im Wallis“ und dass er „politisch parteilos“ sei. Man wollte mit dieser Festsetzung im Interesse der Sache eine Verpolitisierung der Kulturbestrebungen verhindern.



### Tätigkeitsbereiche

Man weiss aus der Geschichte, dass die Sprachgrenze zwischen Deutsch und Französisch im Wallis nicht immer so verlief, wie wir sie heute sehen. Man erinnert sich, dass z. B. viele Ortsnamen im Bezirk Leuk sei einmal Französisch gesprochen worden. Umgekehrt scheint man auch in Sitten einmal mehr Deutsch gesprochen zu haben, als dies heute der Fall ist. Die Mehrheit der Bevölkerung unseres Kantons spricht Französisch. Wir stellen oft fest, dass man in der kantonalen Verwaltung, in kantonalen Kommissionen, ja sogar im Grossen Rate und im täglichen Leben von einem Oberwalliser die Beherrschung des Französischen fast selbstverständlich voraussetzt. Leider beherrschen unsere Brüder unterhalb des Pfywaldes die Sprache Goethes in bedeutend kleinerem Masse. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich auch dadurch, dass Bahn- und Postverwaltungen im Oberwallis der zentralen Verwaltung in Lausanne unterstehen. Der Fremdenverkehr führt zudem zur Verwendung von Ausdrücken, die aus fremden Sprachen stammen. In dieser Lage hat sich der Rottenbund folgende Ziele gesetzt:

Es geht dem Rottenbund darum, keine reine Verteidigungsstellung gegenüber dem Französischen zu beziehen. Man möchte das Volk vielmehr dazu führen, die Sprache als ererbtes und wertvolles Kulturgut anzusehen und ihr auch die gebührende Pflege angedeihen zu lassen. So könnten z. B. die Namen von Chalets und Gasthäusern jeweils den örtlichen Bezeichnungen angepasst werden. Wieso muss ein Chalet unbedingt „Mon Repos“ heissen? Da wirkt etwa der Name „Miär gfallt's“ verständlicher und auch interessanter. Der Rottenbund möchte in dieser Richtung nicht nur mit allgemeinen Ideen, sondern auch mit Stellungnahmen in ganz bestimmten Fällen wirken. Seine Mitglieder setzen sich auch in Wort und Schrift für die deutsche Sprache ein. Besonderes Interesse hat der Rottenbund auch jenen Medien gewidmet, die über unsere Sprachregion berichten. Im Jahre 1962 erhielt er für seine Arbeit den Berner Radiopreis. Sehr gute Beziehungen pflegt er mit dem Schweizerischen Sprachverein.

### Kulturförderung

Sprache und Kultur beeinflussen sich gegenseitig. Ist Kultur ohne Sprache überhaupt denkbar? Im Rottenbund sind daher alle wichtigen kulturellen Aufgaben besprochen worden, z. B. Schulfragen (Neues Schulgesetz, Ausbau der Mittelschulen, Schulverlängerung), Medien (Presse, Radio, Fernsehen, Bibliotheken), Literatur und Kunst, Heimat- und Naturschutz u. a. Zu einigen dieser Fragen, über die abgestimmt werden musste, liegen Stellungnahmen des Rottenbundes vor. Der Rottenbund konnte ferner die Gründung von Vereinen anregen, die sich selbständig der Kulturpflege widmen. Mit Sympathie sieht er heute die fruchtbare Arbeit, die durch die Oberwalliser Volkshochschule, durch die Oberwalliser Hörspielgruppe und durch die Gesellschaft für Volkskunde und Heimatschutz usw. getan wird. Er setzte sich aber auch für eine angemessene Vertretung des deutschen Oberwallis in den eidgenössischen und kantonalen Behörden und in der Staatsverwaltung ein. Kultur und Sprache können nur dort blühen, wo die äusseren Rahmenbedingungen wirtschaftlicher, politischer und anderer Natur nicht gar zu ungünstig sind. Bei vielen Völkern waren kulturelle Hochblüten auch mit geordneten politischen Ver-

WS,  
1.12.1978/2

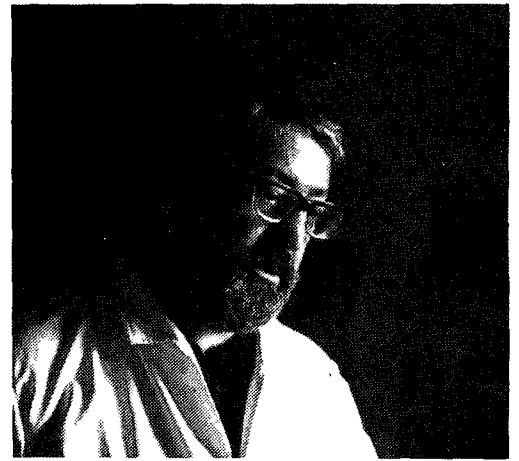
hältnissen verbunden. Im Rottenbund hat man diese Zusammenhänge sehr früh erkannt und entsprechend gehandelt.

#### *Verleihung von Kulturpreisen*

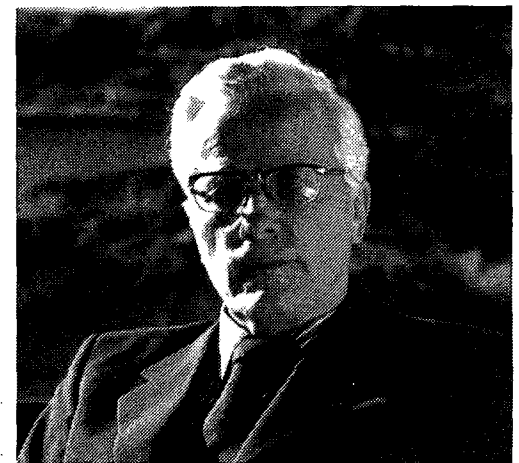
Am 29. Mai 1952 haben die Mitglieder in Siders einen Oberwalliser Kulturpreis gestiftet. Damit sollten bedeutende kulturelle Leistungen von Wallisern geehrt und geistiges Schaffen angeregt und gefördert werden. Wir haben für unsere Leser die bisherigen sechs Preisträger in Bild und Text festgehalten. Es sind dies: Professor Dr. Josef Gattlen (1872–1955), Dekan Gregor Brantschen, Schriftsteller Adolf Fux (1901–1974), Geschichtsforscher Dr. Hans Anton von Roten, Bildhauer Hans Loretan, Domherr Dr. Albert Carlen. Mit der Schaffung des Kulturpreises sollen nicht nur verdiente und hervorragende Männer gewürdigt werden. Man möchte damit auch den Nennwert kultureller Belange im öffentlichen Leben erhöhen. Nur zu oft werden Kunst, Literatur, Musik usw. neben Geld, Geschäft und Karriere als zweitrangig betrachtet. Es ist gut, wenn der Rottenbund hier die Akzente klar setzt.

#### **Der Rottenbund heute**

Der Rottenbund zählt im Augenblick 50 Mitglieder. Das Komitee setzt sich wie folgt zusammen: Dr. phil. Josef Guntern, Obmann; Kantonsförster Dipl. Ing. ETH Heinrich Andenmatten, Schriftführer; Professor Marcus Seeburger, Kassier; Dr. Armand Zenhäusern und Dr. Max Schneller, Beisitzer. Die Mitglieder des Bundes treffen sich viermal im Jahre zu Versammlungen, an denen neben Sachgeschäften auch Geselligkeit und Freundschaft zum Zuge kommen. Man möchte kein Massenverein sein. Es werden mit notwendiger Zweidrittelsmehrheit nur Mitglieder aufgenommen, die überzeugt und tatkräftig zu den Zielen des Bundes stehen. Es ist die Absicht des Rottenbundes, sein Wirkungsfeld in der Zukunft noch auszuweiten und in positivem Sinne und ohne Spitze gegen das französische Unterwalliser Sprach- und Kulturpflege zu betreiben. Das Walliserdeutsch, das nach Ansicht von Fachleuten eine hoch entwickelte Sprache ist, verdient ebenfalls eine sorgfältige Pflege. Die Erkenntnis, dass Schriftsprache und Dialekt, aber auch unsere eigenständige Kultur nicht dem Zufall überlassen werden sollen, ist dem Rottenbund Aufgabe und Daseinsberechtigung.



1946 an der Kunstgewerbeschule Luzern Holzbildhauerei und von 1947–1949 Bildhauerei an der Ecole des Beaux-Arts in Genf. Im Jahre 1948 erhielt er den Preis der Ecole des Beaux-Arts und 1949 das Diplom und den ersten Preis für Bildhauerei sowie die Bourse Holzer. Seine bildhauerische Tätigkeit nahm er 1950 in Brig auf. Ab 1953 wurde er auch Professor für Zeichnen und Gestalten am Kollegium Brig. Seither schuf er Bleibendes: Denkmäler, Altäre, Kreuze, Grabmäler, Gedenktafeln, Reliefs, Taufsteine, Brunnen, Porträtplastik usw. Seine Arbeit als Pädagoge vermittelt vielen jungen Oberwallisern die Liebe zur Kunst. Er empfing den Preis des Rottenbundes im Jahre 1971.



**Domherr Dr. Albert Carlen**

Geboren am 28. März 1910 in Reckingen. Seine Vorfahren waren berühmte Orgelbauer. Nach der Matura am Kollegium Brig studierte Albert Carlen Theologie in Innsbruck. In den Jahren 1937–1940 studierte er in Zürich und Freiburg Germanistik und Kunstgeschichte. Er doktorierte mit der Arbeit: „250 Jahre Studententheater im deutschen Wallis“. Walliser Kunst, Walliser Sprache, Walliser Geschichte und Literatur waren seine Hauptforschungsgebiete. Als Lehrer und Rektor des Kollegiums Brig, als Regisseur des Studententheaters, als Kenner unserer Kunst und Kultur hat er beispielhaft gewirkt. Viele Vorträge und Publikationen, Reiseführungen, eine umfassende Bildung, Sprachmächtigkeit und musische Gaben machen ihn zu einer Persönlichkeit, die das kulturelle Leben im Wallis entscheidend prägt. Zu seiner nun erfolgten Wahl zum sechsten Kulturpreisträger des Rottenbundes gratulieren wir ihm herzlich. Alois Grichling

WS,  
 1. 12. 1978/3

**Professor Dr. Josef Gattlen**

Geboren am 10. Mai 1872 in Stalden. Schüler der Kollegien Brig, Sarnen und Sitten. Er studierte an der Universität Freiburg und an der Technischen Hochschule München Experimentalphysik, Elektrotechnik und Mathematik. Seine 1902 veröffentlichte Dissertation trägt den Titel: „Die permanenten Magnete“. Nachdem er 1902–1905 als Hauslehrer wirkte, wurde er 1905 Professor am Kollegium Brig.



Verschiedene Patente über Verbrennungsmotoren und Maschinenbau und die Erfindung des Berieselung-Frostschutzes für Pflanzen machten ihn berühmt. Er ist auch durch exegetische Schriften hervorgetreten. Im Jahre 1953 wurde er erster Kulturpreisträger. Er verschied am 23. April 1955 in Brig.

**Dekan Gregor Brantschen**

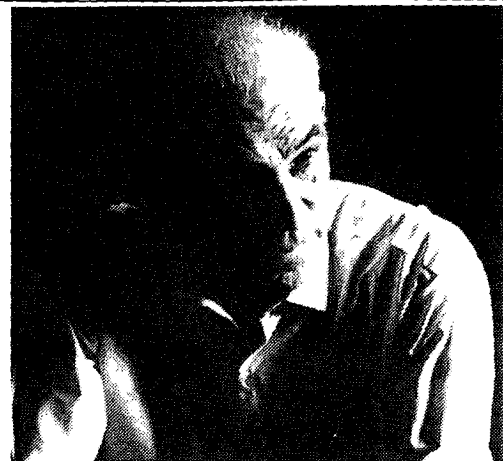
Geboren am 12. Februar 1894 in Randa. In den Jahren 1908–1915 studierte er am Kollegium Brig (Musiklehrer: Gustav Zimmermann). Im Jahre 1919 wurde er zum Priester geweiht. Von 1919–1928 war er Pfarrer in Blatten (Lötschen); von 1928–1957 Pfarrer und Dekan in Zermatt. Als begnadeter Musiker schuf er Heimatlieder („Mis Heimatderfli“, „Mis Gletscheralphittli“, „D'r Geisbuüb“ u. a.), Messen, Motetten, geistliche Lieder und Instrumentalmusik. Er bearbeitete auch



ein Gesangbuch für die Schulen des Wallis und dichtete mehrere Theaterstücke und Schwänke. Er wurde 1952 zweiter Preisträger.

**Schriftsteller Adolf Fux**

Geboren am 10. September 1901 in Grächen. Er war Schüler an der Landwirtschaftlichen



Schule Visp und am Kollegium Brig. In seinem Leben übte er verschiedene Tätigkeiten aus: Revierförster in Visp, Redaktor der unabhängigen Zeitung „Der Oberwalliser“, Präsident von Visp (1945–1960), Burgerrat, Grossrat, Mitglied der Programmkommission Beromünster usw. Er schrieb Romane und Erzählungen und Novellen, Chroniken, Theaterstücke, Zeitungsartikel, Hörspiele. Verschiedene Preise und Würdigungen zeugen von der Wertschätzung, die sein Werk genoss. Im Jahre 1962 wurde er dritter Kulturpreisträger des Rottenbundes. Adolf Fux starb am 18. November 1974.



**H. H. Dr. Hans Anton von Roten**

Geboren am 22. Juni 1907 in Raron. Auch er war Schüler der Kollegien Brig, Sarnen und Sitten. Nach Studien am Priesterseminar Sitten und an der Gregoriana in Rom wurde er 1931 Priester. Im Jahre 1932 erwarb er das Lizentiat in Theologie und 1934 das Doktorat in Kirchenrecht. Von 1934–1937 studierte er in Freiburg und in Paris Geschichte und wurde von 1937–1940 Bischöflicher Kanzler. Dann war er nacheinander Seelsorger in Gschinen, Niedergampel, Saas-Balen, Montana und Ergisch. H. H. Dr. von Roten ist sicher der beste Kenner der Walliser Geschichte. Seine Veröffentlichungen im Walliser Jahrbuch, in den Blättern zur Walliser Geschichte, im Walliser Bote und in wissenschaftlichen Zeitschriften, sind von hoher Qualität. Viele Archive hat er zuerst geordnet, erhalten und zugänglich gemacht. Er wurde 1966 vierter Preisträger.

**Bildhauer Hans Loretan**

Geboren am 21. Mai 1920 in Brig. Nach dem Besuch einer Schreinerlehre studierte er 1941–